

Herrliche Kälte?

Gauweilers Briefe – Kolumne von Peter Gauweiler

Artikel erschienen am 12. Jan 2003

Brrrr, frier, schlotter! Die ganz Tapferen sagen: „Draußen herrscht eine herrliche Kälte!“ „Wie man nur die Kälte lieben kann!?!“, antwortet der fröstelnde Rest. Letztlich handelt es sich bei der Kältewelle der letzten Tage um eine normale Wettererscheinung. Auf die reagieren die Deutschen aber immer empfindlicher. Es ist „eine gewisse Entfremdung von der Natur“ zu erkennen, sagt dazu der Psychologe Thomas Leithäuser von der Bremer Universität. „Minusgrade oder Schnee werden schon als Katastrophe empfunden.“

Auf einer anderen Ebene kann man das auch mit jener Veränderung der Sinne vergleichen, die der Verhaltensforscher Konrad Lorenz den „Wärmetod des Gefühls“ nennt: So wie wegen Spaßgesellschaft der Unterschied zwischen „sauren Tagen, frohen Festen“ und der gerade mit diesem Wechsel verbundene Stimmungsgewinn verloren geht, ist auch unser Temperatur-Empfinden beschädigt: Wenn Räume überhitzt sind, geht die Verbindung von Wärme und Behaglichkeit verloren. Ganz nebenbei: Vermutlich gehört zu den vielen Gründen, warum Deutschland sich so lätschig fühlt, auch die Tatsache, dass wir überwiegend in überwärmten Räumen arbeiten. Das macht müde und lustlos.

P.S.: Solche philosophischen Überlegungen sind natürlich nur dem erträglich, der nicht frieren muss. Aber als am Donnerstag durch ein Leck in der Fernwärmeleitung im Münchner Norden bei Tausenden die Heizung ausfiel, haben sich die Betroffenen über die Erfahrung wiederkehrender Wärme gefreut, wie seit Jahren nicht.

© WAMS.de 1995 - 2003